

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



St. Stadt Hochheim

Erhalt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mittl. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortlich: Schriftleitung: Heinrich Dreissbach, Hochheim, Telefon 52. Geschäftsstelle in Hochheim: Marktplatz 23, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile 100 Mark oder deren Raum 12 Wochen, auswärts 15 Bsp., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Bsp., monatlich 9.95 Bsp., Postkonten 168 87 Frankfurt am Main

Donnerstag, den 31. März 1932

9. Jahrgang

Die Wirtschaftslage

Immer wieder das alte Lied: ein Ende der Wirtschaftskrise ist noch nicht abzusehen, auch kein Anzeichen, das auf eine Besserung hindeutet, ist zu erkennen. Alles ist vorbereitet, um den Anforderungen eines neuen Aufschwungs gewachsen zu sein — aber dieser Aufschwung will und will sich nicht einstellen. Im Gegenteil: immer neue Unglücksbotschaften laufen ein vom Kriegsschauplatz der Wirtschaft. In der vorigen Woche besprachen wir an dieser Stelle die Zahlungseinstellung der Junkerswerke, neuerdings erregen die Schwierigkeiten des Michaelson Konzerns Aufsehen. Die Entstehung dieses Konzerns ist recht interessant. Sein Gründer Jakob Michaelson wurde einst der „Rentenmarktkönig“ genannt, weil er, als die deutsche Inflation im Jahre 1923 zu Ende ging, sehr rasch erkannte, welche Möglichkeiten in der neu geschaffenen Rentenmark lagen. Jakob Michaelson verstand es, eine Reihe von Gesellschaften, zu denen anfangs die deutsche Wirtschaft nur wenig oder gar kein Vertrauen hatte, zu einem Konzern zusammenzufügen, der alle möglichen Interessen vertrat, dessen Kapitalkraft aber zu lebendigen wuchs, so daß er schon nach kurzer Zeit über rund 30 Millionen Rentenmark Vermögen sein eigen nannte. Eine Summe, die angesichts der Geldverknappung nach der Inflation enorm genannt werden mußte. Aber so geschickt auch Jakob Michaelson war, Fehler machte auch er. Seine Forderung, von diesem schweren Schlag hat sich der Michaelson Konzern nicht mehr recht erholt, denn die Deflationstrümpfe machte ihm mehr und mehr zu schaffen, schon aus dem Grunde, weil ein großer Teil der Gelder in Berlin und anderwärts in Immobilien angelegt worden war, die sich in ihrem Wert und Ertrag in den letzten Jahren in sehr geringem Maße, daß eine reguläre Zinszahlung nicht mehr möglich war. Nun hat die Industrie- und Privatbank A.-G., die Michaelson gehörte, ihre Zahlungen eingestellt, nachdem der Konzern schon vorher abgebrochen und nicht mehr in einem festen Gefüge zu halten war. Der Rentenmarktkönig verlor das Spiel und nun bleiben, wie das bei uns üblich geworden ist, eine ganze Anzahl Leute an der Sache hängen. Jakob Michaelson befindet sich in Holland. Eingeweihte wollen wissen, daß er sich dort von Neuem bemüht, die Trümmer des Konzerns auf einer gesünderen Basis zu sammeln. Ob es ihm gelingt, muß nach der allgemeinen Lage der Weltwirtschaft stark bezweifelt werden.

Auch der Konzern von Kreugers, des schwedischen Automobilkönigs, ist wie die neueren Unternehmungen ergeben haben, nicht zu halten. Die schwedische Verleumdung beträgt 125 Millionen und die ausländische, in der Hauptsache amerikanische, 175 Millionen Schwedenkronen. Die Kreugersche Kreuger und Toll wird deshalb voraussichtlich aufgelöst werden müssen, und man wird die einzelnen Gruppen des Konzerns neu aufbauen und zu regenerieren suchen, was vielleicht nicht ganz so schwer ist, da ein Teil der Kreugerschen Unternehmungen, wie wir schon mehrfach betont haben, an sich gesund und rentabel ist. Jedenfalls hat von Kreuger, ehe er sich die Krone in der Krone, ganz genau erkannt, wie es um seine Unternehmungen stand. Neben der allgemeinen Wirtschaftskrise ist die Ursache des Zusammenbruchs dieses Konzerns natürlich auch darin zu suchen, daß sich die verschiedenen „Könige“ abgenommen hatten. Die Trusts und Konzerne mußten zusammenbrechen, weil auch der genialste Wirtschaftsführer nicht mehr übersehen und in allen Einzelheiten kontrollieren konnte. Sie waren zu groß geworden. Deshalb war ihr Fall unvermeidlich. Wird man daraus lernen?

In der deutschen Devisenwirtschaft scheiner für die nächste Zeit neue schwere Einschränkungen bevorzustehen, die jedoch als unbedingte Notwendigkeit hingenommen werden müssen, wenn die Reichsbank künftig über den Devisenbestand verfügen soll, der nicht nur eine Deckung aller Noten, sondern vor allem auch eine Befriedigung der Devisenbedürfnisse unserer Wirtschaft gewährleistet. Die Reichsbank verfügt jetzt noch etwa über eine Milliarde in Gold und in devisenfähigen Devisen, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß 600 Millionen für die Rückzahlung des Dollar-Kreditkontokorrentes und für Abdeckung dringlicher Auslandsschulden benötigt werden. Man könnte nun die Zahlungen durch ein Auslands-Transferratorium abstoppen, eine Maßnahme, die natürlich zu schweren Bestimmungen auf ausländischer Gläubigerseite führen müßte. Anscheinend will man diesen Weg nicht gehen, sondern durch eine Verschärfung der augenblicklichen Devisenbestimmungen eine gewisse Erleichterung herbeiführen suchen. Letzten Endes wird daraus eine Einfuhrkontingenterstellung entstehen, denn man will künftighin nicht mehr die Devisen ganz allgemein für Einfuhrzwecke freigeben, sondern nur für bestimmte Warenkategorien, möglicherweise sogar mit einer Differenzierung der Herkunftsländer, wobei man dann die Möglichkeit hätte, die Länder von der Einfuhr nach Deutschland auszuschließen, die sich besonders stark gegen eine Einfuhr aus Deutschland absperrten. Naturgemäß würden diese Devisenmaßnahmen zu Vertiefungen führen, aber das läßt sich nun einmal nicht vermeiden, wesentlichen wie eine Verärgerung des Auslandes ist die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft und

vor allem auch der deutschen Währung, die mit der Verleumdung unzweifelhaft zusammenhängt. Ob die deutsche Regierung soweit geht, ein Einfuhrmonopol zu schaffen, bleibt abzuwarten. Nach allerdings verbürgten Mitteilungen aus dem Reichswirtschaftsministerium will man nicht so weit gehen.

Ueber die Notverordnung, die zum Zwecke der Milderung des Wettbewerbs insbesondere die Zugabe von „Reichsanzeiger“ eine nähere Auslegung gegeben. Bezüglich der Zugabe wird vor allem geltend gemacht, daß die Verleumdung die Gefahr einer Uebersteigerung in sich birgt, damit die Zuverlässigkeit des Geschäftsverkehrs gefährdet und endlich das Publikum über den Wert der eigentlichen Ware im Irrtum verlegen könne. Der Gesetzgeber will ausdrücklich nicht nur die Zugaben treffen, die der Einzelhändler dem Kunden gewährt, sondern auch solche, die vom Fabrikanten oder Großhändler an den Einzelhändler gegeben werden, ferner die Zugaben in Gastwirtschaften, Handwerksbetrieben usw. Im Gegensatz zur Zugabe bleibt die „Kundenbefolgung“ (kleine Gegenstände mit Kellameinschrift, eine Schreibfeder beim Einkauf eines Hefes u. a.) erlaubt. Hinsichtlich der Regelung der Ausverkäufe wird künftig der Grund des Ausverkaufs schärfer gefaßt werden müssen als bisher. An die Bezeichnung Ausverkauf wird die Bedingung geknüpft, daß auch wirklich eine vollständige Räumung des Lagers von einer bestimmten Ware erfolgt.

Paris ist befriedigt.

Tardieu's Taktik erfolgreich. — Erst französisch-englische Vorbesprechung, dann Donaukonferenz. — Seitenhiebe gegen Deutschland. — Englische Enttäuschung.

Paris, 31. März.

Es ist kein Zweifel, daß die Taktik des französischen Ministerpräsidenten zu einem Erfolg geführt hat: während England haben wollte, daß die Pläne zur Schaffung eines wirtschaftlichen Donaubundes zunächst auf einer Viermächtekonferenz in London — England, Deutschland, Frankreich, Italien — erörtert werden, hat Herr Tardieu darauf hingearbeitet, daß vor dieser Konferenz eine französisch-englische Aussprache stattfindet, damit die Stellungnahme dieser beiden Staaten möglichst schon festgelegt ist, wenn die Konferenz beginnt. Der französische Ministerpräsident Tardieu wird sich am Sonntag nachmittag nach London begeben.

Das endgültige Zustandekommen der Begegnung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem französischen Finanzminister Flandin einerseits und dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald und dem englischen Außenminister sowie dem britischen Schatzkanzler andererseits wird von der Pariser Presse mit ganz besonderer Begeisterung aufgenommen. Was die Besprechungen selbst angeht, so betont man, daß neben dem Plan der Schaffung eines Donaubundes die Reparationsfrage und die Frage der Zolltarife Hauptgegenstand des gegenseitigen Meinungsaustausches sein werde.

In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird ebenfalls betont, daß sich die Aussprache Tardieu mit MacDonald nicht einseitig auf die wichtigsten Einzelfragen beschränken, sondern alle schwebenden politischen Fragen in einem freundschaftlichen Geiste behandeln werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die britische Regierung dem in einer gewissen englischen Presse hervortretenden kritischen und sogar feindseligen Standpunkt gegenüber Frankreich und seiner Politik teile. In Deutschland herrliche allerdings bittere Enttäuschung, nachdem man sich zuvor großen Illusionen hingegeben und in der Presse bereits einen Sieg über die französische Diplomatie gefeiert habe (?).

Die Auflösung in Berlin.

Berlin, 31. März.

In Berliner unterrichteten Kreisen mißt man der Londoner Vorbesprechung keine entscheidende Bedeutung zu. Man unterstreicht, daß es sich nur um eine Vorbesprechung handle, während die eigentlichen Entscheidungen über die Hilfsmassnahmen für die Donaumächte voraussichtlich erst auf einer Konferenz in Genf Mitte des Monats fallen dürften, zu der voraussichtlich sich dann auch der Reichskanzler begeben wird.

Die Londoner Besprechungen Tardieu und MacDonalds hält man in unterrichteten Kreisen auch nicht für übermäßig bedeutungsvoll. (?) Nach dem ganzen Stand der Sachlage wird angenommen, daß diese Besprechung lediglich zu einer Herstellung des persönlichen Kontaktes zwischen Tardieu und MacDonald dienen wird, aber kaum zu irgendwelchen praktischen politischen Ergebnissen führt.

Soweit die Beurteilung der Lage in einem halbamtlichen Berliner Kommentar. Sollte diese Auffassung nicht etwa allzu optimistisch sein, d. h. der Londoner französisch-englischen Vorbesprechung doch eine zu geringe Bedeutung beilegen?

Locales

Hochheim a. M., den 31. März 1932

Sitzung der Stadtverordneten

am Mittwoch, den 30. März, abends 8 Uhr.

(Kurzer Bericht.) Anwesend sind, unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Bachem die Herren: Bürgermeister Schloffer, Beigeordneter Treiber, Preis, Siegfried vom Magistrat, Seiler ist entschuldigt, ferner 15 Stadtverordnete, Horst ist erkrankt. Als Schriftführer: Westerberger. Kurz nach 8 Uhr eröffnet Herr Bachem die Sitzung.

1.) Renwahl des Schiedsmannes.
Nach einem Schreiben des Kreisaußschusses muß die Renwahl vorgenommen werden. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 16. Februar den seitherigen Schiedsmann erneut vorgeschlagen. Dieser, Herr St. Schwab ist auch bereit die Wahl wieder anzunehmen. Seine Renwahl durch die Stadtverordnetenversammlung erfolgt einstimmig.

2.) Beratung eines neuen Ortsstatuts betr. Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen.
Hat bereits in letzter Versammlung vorgelegen. Es kam aber damals zu keiner Einigung. Inzwischen hatten die Stv. Gelegenheit, die Sache eingehend zu prüfen.
Nach kurzer Beratung einstimmige Annahme.

3.) Beratung eines neuen Ortsstatuts betr. Reinigung der öffentl. Wege.
Es handelt sich um den Vorschlag des Regierungspräsidenten zwecks Vereinfachung und Vereinfachung des seitherigen Statuts. Was nach kurzer Debatte einstimmig angenommen wurde.

4.) Verlängerung der Vergütungssteuer-Ordnung der Stadt Hochheim am Main.

Nach einem Schreiben des Bezirksausschusses ist übersehen worden, um eine Verlängerung der angeführten Steuerordnung nachzusuchen. Das soll jetzt nachgeholt werden. Ein Antrag der Hochheimer kleinen Saalbesitzer, die Vergütungssteuer für ihre Betriebe um 50 Prozent zu ermäßigen führt eine Debatte herauf, die deutlich zeigt, wie das Geschäft auch im Gastwirtschaftsbereich in den letzten Jahren rapid zurückgegangen ist. Zum Schluß liegen 2 Anträge vor: 1. Die Steuerordnung zu belassen wie sie ist, 2. dieselbe an den Magistrat zurückzuverweisen. Für 1 stimmen 14, für 2 nur zwei Stadtverordnete.

5.) Verschiedene Rassenprüfungen.
Diese fanden statt am 24. 10., 25. 11., 30. 11., 23. 12., 15. 1., 4. 2., 25. 2., 4. 3. Zu beanstanden wurde nichts gefunden.

6.) Rechnungsprüfung der Jahre 1925, 26, 27, 28, u. 29.
Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Bachem, Siegfried, Westerberger und Bechtel. Herr Bachem sagt, daß es eine ganz enorme Arbeit war, die Prüfungen vorzunehmen, da es bis 2400 und mehr Belege pro Jahr nachzukontrollieren gab. Nur ganz unwesentliche Beanstandungen waren zu machen und die laubere Buchführung des Hrn. Ruch ist zu loben. Der Verwaltung wird einstimmig Entlastung erteilt. Unter Verschidenes kommen noch einzelne interessante Dinge zur Verhandlung, die wir mit Einzelheiten zu Vorstehendem in nächster Nummer bringen.
Schluß der Sitzung 9,30 Uhr.

— 7. — Frühjahrs-Weinversteigerungen in Hochheim. Nach dem bekannt gegebenen Terminkalender der Rheingauer Frühjahrsweinversteigerungen 1932 finden in Hochheim folgende Versteigerungen statt: 6. Mai, Versteigerung der Hochheimer „Wingergesellschaft“, 25. Mai, Versteigerung des Hochheimer „Wingergesellschaft“. — Mitglieder der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer: 11. Mai, Hochheim, Gemeinderat, Ruchroth'sche Verwaltung, vormals Dombachant Werner'sche Verwaltung.

* Bauaufträge an die Front. Selten scheint das Problem dauernder Arbeitsbeschaffung so wirksam und sinnvoll gelöst, wie durch die Darlehensausstattungen der Bauparlasse. Die Aufgabe ist: Erwerbslose für immer in den Arbeitsprozess einzugliedern. Die Bauparlasse zeigen seit einer Reihe von Jahren, wie das geschehen kann. Sie sind fast die einzigen Stellen, die für laufende Arbeitsbeschaffung sorgen. Wir erfahren, daß die Bauparlasse der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft Darmstadt sieben wieder 3 Millionen Reichsmark unverzinslicher und unkündbarer Darlehen zur Errichtung und Entschuldung von 242 Eigenheimen zugeteilt hat. Diese Ausstattung gibt 6000 Bau- und Industriearbeitern Arbeit und Verdienst für ein Vierteljahr. Wir hören, daß die D. B. S. Bauparlasse einer besonderen Zulassungsgenehmigung seitens des Reichsaufsichtsamtes nicht bedarf.

Spilvereinigung 07 Hochheim am Main.

Resultate vom 1. und 2. Feiertag: 1. M. gegen Germania Bieber 0:1 (0:0); 2. M. gegen 2. M. Sportfreunde

Mainz 3:4 (3:2); 1. M. gegen 3. Rostheim 3:2; 1. Jgd. gegen 1. Jgd. 'Lo. 1817 Mainz 1:0 1:0; 1. Sch. gegen 1. Mainz 05 1:4; 2. Sch. gegen 2. Sch. Mainz 05 1:13; 1. M. gegen 1. M. Bistchofsheim 1:2 (1:1); 2. M. gegen 2. M. Bistchofsheim 1:3 (1:0). Die Spiele am vergangenen 1. und 2. Feiertage standen für fast sämtliche Spiele unserer M. unter keinem glücklichen Stern. Die 3. M. konnte auch ihr 2. Spiel zu einem Siege gestalten und zwar in Rostheim. Die 1. Jgd. M. schlug nachmittags auf hiesigem Platze in einem wenig schönen Spiele ihren Gegner knapp, aber verdient 1:0. Anschließend daran trug dann die 2. M. ihr Spiel gegen die Mainzer Sportfreunde aus. Unsere 1. und 2. Schülermannschaften waren in Mainz bei Spv. 05. Die 2. Sch., welche unter besonderen Umständen nur mit 9 Sch. spielte, wurde katastrophal mit 13:1 geschlagen. Vor dem Spiel der beiden Eiganmannschaften von Mainz 05 und Fr. Frankfurt spielte unsere 1. Sch.-M. und hinterließ spielerisch einen guten Eindruck. Das Spiel, das in der 2. Halbzeit vor über 5000 Zuschauer ausgetragen wurde, sah unsere M. nach heldenhaftem Spiel aller Schüler, gegen einen selbstverständlich besseren Gegner, mit 4:1 unterlegen. — Nachmittags um 4 Uhr fand dann auf hiesigem Platze das mit Spannung erwartete Auftreten unserer 1. M. gegen Bieber statt. Es sei vorweg gesagt, daß die Gäste, das was sich die Vereinsleitung erhoffte vollaus rechtfertigten. Das Spiel, das bei herrlichem Wetter ausgetragen wurde, dazu vor zahlreichem Publikum, war spannend bis zum Schluß. Unsere M., die ihr großes Können wieder unter Beweis stellte, verlor trotzdem das Spiel mit 1:0. Das Resultat ist natürlich ein glücklicher Erfolg für die Gäste, denn bei einem Edenverhältnis von 12:2 und zahlreiche Torgelegenheiten, konnte nicht gewonnen werden, da im Tor der Bieberer ein Mann stand, der sein Fach verstand. Die Niederlage hat natürlich nichts zu bedeuten, denn auch in diesem Spiel konnte unsere M. Lehren ziehen. Es hat also seinen Zweck erfüllt, es werden sich diejenigen die mit der Niederlage nicht zufrieden waren trotzdem sagen müssen, daß auch Spiele nur durch einen einzelnen Mann verloren werden können und dies war der Tormann der Gäste. Man muß sich nur einmal die Gast-schüsse, die auf dessen Rücken gingen, vor Augen halten, die er fastblütig meisterte. Das Spiel wurde fair ausgetragen, was ja auch ein Erfolg ist und wollen wir damit zufrieden sein.

DJK D. J. K. Germania, Hochheim

Hochheim 1. — Dieburg 1. 2:1.
 Alte Herren — Dieburg Alte Herren 1:4
 Am 2. Osterfeiertag hatte die DJK. Hochheim die-
 bige von Dieburg zu Gast. Das Spiel der ersten Mann-
 schaften war ein schönes und faires. Beide M. waren als
 gleichwertig zu betrachten. Im Anschluß hieran spielten
 die beiden Alte-Herrenmannschaften. Dieses Spiel fand unter
 den Zuschauern ein allgemeines Interesse. Nach Beendigung
 der Spiele trafen sich beide Abteilungen im Vereinslokal
 zu einem gemütlichen Beisammensein. In vorgerückter Stun-
 de trennten sich die Gäste mit dem Wunsche und in der
 Hoffnung, die DJK. Hochheim bald als Gast in Dieburg
 begrüßen zu können. — Am kommenden Sonntag begibt
 sich die 1. und 2. Mannschaft nach Bad-Homburg zu einem
 Freundschaftsspiel. Die 1. und 2. Schüler-Mannschaft be-
 gibt sich nach Mainz.

Aus Nah und Fern

Flörsheim a. M., den 29. März 1932

Der Krieger-Gedächtnis-Kapelle. Vom schönsten Früh-
 lingswetter begünstigt fand am 1. Osterfeiertage die Weihe
 des Kreuzweges der Kapelle statt. Schon gegen 2 Uhr
 kamen aus allen Himmelsrichtungen zahlreiche Besucher
 herbei, es mögen gegen 400 gewesen sein, um an der sel-
 tenen Feier teilzunehmen. Mit einem schönen Chor der
 Marianischen Jungfrauen-Kongregation Flörsheim wurde
 die Feier eingeleitet. Klar drangen die hellen Mädchen-
 stimmen durch die stille, sonnenbeglänzte Landschaft. Es
 folgte eine kurze Ansprache des Franziskanerpaters in der
 er auf die Bedeutung des Kreuzweges hinwies. Er führte
 der Versammlung den Geist der gefallenen Helden vor
 Augen, wie sie einmütig ihre Pflicht taten, unsere Hei-
 mat schützten und ihr junges Leben opferten. Wie Chri-
 stus, der Held über Leben und Tod am Ostermorgen sie-
 reich aus dem Grabe erstanden sei, so werden auch sie,
 wenn auch erst nach langer Wäuterung, an der Herrlich-
 keit des Himmels teilnehmen. Es sei daher Pflicht eines
 jeden Gläubigen für unsere lieben Gefallenen zu beten.

Das deutsche Volk sollte sie nicht vergessen und einmütig zusammenstehen, um die jetzige schwere Lage lindern. Nicht sinnloses Parteigekänk, sondern eine Einigkeit aller kann uns vor dem Untergang bewahren. Es folgte ein gut gesullter Chor des Rath. Arbeitseins Flörsheim, der durch die kräftigen Männerstimmen eine schöne Wirkung erzielte. Während der Weihe der Flörsch. Kirchendor Cäcilia abwechselnd zwei nische Chöre, von denen besonders das „Popule mea“ bekannter Meisterhaft zum Vortrag kam. Der Kirchenchor hatte überhaupt am ersten Feiertage einen arbeitsamen Tag, lang er doch während des Hochamtes die schau- Schubert-Messe, bald darauf, in der Nachmittag. — die Besser und gleich nach derselben mußte er sich auf Weg nach der Kapelle machen. — Nach den Weihegebeten der einzelnen Kreuzwegbilder wurden die entspre-
 chenden Gebete verrichtet, an denen die große Menge andächtigen Anteil nahm. Mit dem allge-
 meinen Gesange des Osterliedes „Herr, du bist meine Zuversicht“ fand die schöne Feier ihr Ende. Groß war das Ge-
 schäftigung der Kapelle, deren Chor sehr schön schmückt und mit einer prächtigen Illumination ver-
 war. Diesen Anhang fand auch die geschaffene mit den Ruhebetten, von wo aus man bei dem Wetter eine gute Fernsicht hatte. Langsam leerte sich Platz und die vielen Besucher, worunter auch viele dem benachbarten Hochheim und Wader waren, zogen herrliche Frühlingssonne ausnukend, nach allen-
 tungen und gegen Abend lag die Kapelle still und in der Pracht der untergehenden Frühlingssonne. frühen Morgen des zweiten Osterfeiertages legte ein, die Sonne ließ sich nicht bliden und es mußte mancher Osterspaziergang unterbleiben.

Kind von einem umstürzenden Grabstein erschlagen

(-) Schotten. In dem Kreisorf Eichenrod wurde auf dortigen Friedhof das fünf Jahre alte Schindchen des wirts Kaiser von einem umstürzenden Grabstein erschlagen. Der Kleine hatte seine Mutter zum Friedhof begleitet. rend die Frau an den Gräbern ihrer Angehörigen be-
 tigt war, hatte sich das Kind an einem schweren Grab-
 zu schau gemacht, der mangels ungenügender Befestigung plötzlich umstürzte und den Kleinen unter sich begrub. doppelter Schädelbruch führte den sofortigen Tod her.

Laßt Geistes sprechen

Charles Darwin, Ivanova, Friederike und Napoleon be einer sensationellen Sitzung die Frage: bedeutendste Men- wart?

Wir sind heu über ein in d gefundenes ok periment z zweifello auf größtes Aufhe wird. Es hande spirilitische Si berühren au dium Konstanz lauf sich versc verstorbenen materialisierten Frage nach a sten lebenden Gegenpart zu veröffentlichen einen Auszug ziellen Sitzung

Proto

der am 24. März tenen Sitzung der spirilitische Jorid des Herrn Prof. Berlin-Charlotten Anwesend: Pr Berlin, Geheimratortus, Mannhe S. Olun, Berlin, rat Klaus Hoept mäh, Dr. Walter burg, Frau Alwin rrl. Dr. St. F Dr.-Ing. W. Berder.

Medium: Er Melbourne (Aust Kontrollmaßnah des Mediums o Beinen durch 88 und drei Ze Schweinslederri men durch Prof. Frau Jiche. Da außer dem durch den Händen un ihm sehenden Kroll und Dr. M bunden. Im übri trische Sicherung lohn statt. (Eled falsche Notiz Seite 344 ff.).

Beginn: Aber Verlauf: Na duntelung des 9 haltung einer Gußbirne, die d lich erkennen R. Feinberg Rebenraum Rebe den dritten S eudeien Symph berl. — Nach zu fast das Medium weiteren sechs in etwa 30 Jent dem Medium Substanz, die si Mannes verbid rühtet an die Frage: „Wer bi mori lautet: w in, geboren 1809 in Schre am 19. April 1 Bedenham.“ P nach der üblich das Medium d „Wer ist deine bedeutendste Menich?“

Nach kurzen wortet die E Standpunkt des leben, der mir ders am Herze auf die Frage Rentier John Worcesterhire. te Physiognom Gang und sein leht auch sein mir der beste Lehre von der Menichen von Die Erschei 3,41 Uhr. 8,56 Uhr zweite plasm die anfangs e aus der sich eine männlich Auf die Frag wortet sie: „S von Sino der Kyniter Sinope 404 v

Tausenden von Hausfrauen verkündet das Radio:

Richtig wirtschaften heißt-Sanella nehmen!



Einer der praktischen Ratschläge von „Sanne und Ella“:

„Geben Sie Ihren Kindern statt teuren Brotaufstrichs und teuren Belags einfach Sanella aufs Brot, dazu frische Äpfel! Das ist gesünder, schmeckt prachtvoll und spart Geld!“

„Sanne und Ella“ haben recht — Sanella ist wirklich köstlich als Brotaufstrich — so nahrhaft und bekömmlich — ebenso wie alle Speisen, die Sie mit Sanella bereiten! Also brauchen Sie wie „Sanne und Ella“ stets Sanella — und lassen Sie sich ihre weiteren Ratschläge nicht entgehen! Verfolgen Sie sie in dieser Zeitung und im Radio — es wird Ihr Vorteil sein!



Das Auge des Rā.

Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & D. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Siebzehntes Kapitel.

Ellinor hielt das Wort, das sie dem Arzt gegeben hatte. Lange Tage und lange Nächte befand sich Oppen in tiefem Schlummer oder in einem Zustand der Dämmerung. Der Arzt kam und wechselte die Verbände, er war mit dem Zustand des Patienten zufrieden und noch zufriedener mit der Pflegerin, die ihm über alles Bericht erstattete und ihre Pflichten gewissenhaft wahrnahm.

Sie sah an Oppens Bettwand und wurde nicht müde, seine Gesichtszüge zu betrachten. Wenn sie sich allein wuschte, nahm sie auch wohl seine Hände und streichelte darüber hin, ganz leise und verstohlen nur, damit er nicht erwache.

„In diesen Tagen gehört er ganz mir“, dachte sie und war sehr glücklich bei diesem Gedanken. „Und wenn er erst wieder gesund ist, wird er mir ein wenig dankbar sein.“

Aber als Oppen eines frühen Morgens erwachte, erzählte sie ihm von Elja Karoly. Sie berichtete, daß Elja dagesewen und sich in der Zwischenzeit oft nach ihm und seinem Befinden erkundigt habe, daß es sehr schwer gewesen sei, sie zurückzuhalten. Sie wollte durchaus herkommen, aber Bernid wollte das nicht dulden.

Oppen hörte zu, und obwohl er die Augen geschlossen hielt, sah Ellinor, daß er jedes Wort verstand.

„Was soll ich ihr sagen, Herr Oppen?“ fragte sie. „Sie wird auch heute wieder anrufen.“

„Sagen Sie ihr, daß ich sie grüßen ließe, aber sie nicht bei mir sehen kann — heute noch nicht — ich will erst gesünder werden.“

„Ich werde ihr das sagen.“

Aber während dieses Tages erkundigte sich Oppen nicht nach Elja, auch während der nächsten Tage nicht, und wieder mußte Ellinor fragen, was sie ihr ausdrücken sollte.

Oppen hatte eine furchtbare Nacht voller Schmerzen hinter sich und war sehr erschöpft. Wieder sagte er, daß er sie nicht empfangen wolle. Dann versuchte er ein Rächeln, wandte den Kopf zu Ellinor hin und sagte stöhnend: „Sie bemühen sich zu viel um mich, Fräulein von Roth!“

„Rein, nein!“ wehrte sie ab.

„Doch!“ beharrte er. „Ich danke Ihnen viel — vielmals! Geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein von Roth!“

Sie gab ihm gehorham ihre Hand, er drückte sie und spielte damit, bis er wieder eingeschlafen war. Ellinor wagte nicht, ihm die Hand zu entziehen in der Furcht, ihn wieder aufzuwecken. Aber ganz ruhig und gleichmäßig waren seine Atemzüge, und seine Augenlider zuckten nicht mehr. Sie beugte sich tief über ihn, und plötzlich — sie wußte selbst nicht, wie das kam — küßte sie ihn auf den Mund. Da schlug er die Augen auf und sah sie an. Ellinor fuhr zurück, tödlich erschrocken, aber Oppens Gesicht war ganz unbeweglich, als habe er den Kuß nicht gefühlt, und als sie sich wieder über ihn beugte, schien er abermals einschlummert zu sein.

Sie verbrachte den ganzen Tag in einer ängstlichen Verwirrung. Immer wieder versuchte sie, sich Oppens Gesichtsausdruck zu vergegenwärtigen, als er die Augen aufgeschlagen hatte, und unruhig wartete sie auf sein Erwachen.

Am späten Nachmittag kam die Wirtschaftlerin zu ihr ins Zimmer und meldete ihr eine Dame, die sie dringend zu sprechen wünsche. Ellinor erschrak.

„Hat Herr Bernid die Dame geliebt?“

„Keine Ahnung, aber er wird wohl. Die Dame mit'm großen Auto ankommen.“

Ellinor ging hinunter in das Wohnzimmer, wo Elja sie wartete. Keine Zeit nahm sich Elja zur Begrüßung, sie fragte sofort nach Oppens Befinden.

„Es geht ihm, den Umständen entsprechend, sehr gut“, antwortete Ellinor, „wir können es uns nicht besser wünschen.“

„Haben Sie noch einmal gefragt —?“

„Ja —“

„Und? Was sagt er?“

„Er sagt, daß er sich noch zu krank fühle, um Sie empfangen.“

Elja sah Ellinor misstrauisch an und plötzlich war von bitterem Neid erfüllt: Diese Frau war immer ständig um Oppen, pflegte ihn, fand sicherlich Wege, ihn zu beeinflussen, gegen sie zu beeinflussen. War das, was ihr da von Oppen gesagt worden war?

„Ich will ihn heute unbedingt sprechen, Fräulein Roth!“ forderte sie gebieterisch. „Ich lasse mich heute nicht stören.“

„Er schläft jetzt, Fräulein Karoly, wir dürfen nicht stören.“

„Gut!“ Sie setzte sich in einen Stuhl. „Dann muß ich, bis er erwacht ist.“

„Das kann sehr lange dauern“, versuchte Ellinor abzulenken.

Eine kurze Pause entstand, dann fuhr Elja fort auf: „Sagen Sie doch, daß Sie mich los sein wollen.“

„Ich bitte Sie um Verzeihung, wenn meine Worte ungeschickt gewählt waren, daß Sie auf diesen Besuch kommen konnten“, bemerkte Ellinor leise und ent-
 Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Laßt Geister sprechen . . .

Charles Darwin, Diogenes, Casanova, Friederike von Selenheim und Napoleon beantworten in einer sensationellen spiritistischen Sitzung die Frage: „Wer ist der bedeutendste Mensch der Gegenwart?“

Wir sind heute in der Lage, aber ein in diesen Tagen stattgefundenes okkultistisches Experiment zu berichten, das zweifellos in weitesten Kreisen größtes Aufsehen hervorrufen wird. Es handelt sich um eine spiritistische Sitzung mit dem berühmten australischen Medium Konstanze, in deren Verlauf sich verschiedene Geister verstorbener Berühmtheiten materialisierten, um auf die Frage nach dem bedeutendsten lebenden Menschen der Gegenwart zu antworten. Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus dem offiziellen Sitzungsprotokoll.

Protokoll

der am 24. März 1932 abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft für spiritistische Forschung im Hause des Herrn Prof. Dr. W. Kroll, Berlin-Charlottenburg.

Anwesend: Prof. Dr. W. Kroll, Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Sartorius, Mannheim, Prof. Dr. S. Olun, Berlin, Geh. Sanitätsrat Klaus Hoepfner, Schneidemühl, Dr. Walter Schneider, Freiburg, Frau Alwine Jähe, Berlin, Prof. Dr. St. Feinberg, Wien, Dr.-Ing. W. Wolpe, Berlin-Berder.

Medium: Ernesta Konstanze, Melbourne (Australien).

Kontrollmaßnahmen: Fesselung des Mediums an Armen und Beinen durch 86 Zentimeter lange und drei Zentimeter breite Schweinslederriemen, vorgenommen durch Prof. Dr. S. Olun und Frau Jähe. Das Medium wird außerdem durch Stahlketten mit den Händen und Füßen der neben ihm sitzenden Herren Prof. Dr. Kroll und Dr. W. Schneider verbunden. Im übrigen findet elektrische Sicherung nach Prof. Meier-John statt. (Siehe Archiv für spiritistische Forschung, Band V, Seite 344 ff.).

Beginn: Abends 8.15 Uhr.
Verlauf: Nach völliger Verdunkelung des Raumes und Einschaltung einer vierzigsten roten Glühbirne, die das Medium deutlich erkennen läßt, spielt Prof. Dr. Feinberg auf einem im Nebenraum stehenden Harmonium den dritten Satz der „Unvollendeten Symphonie“ von Schubert. — Nach zwölf Minuten verläßt das Medium in Trance. Nach weiteren sechs Minuten erscheint in etwa 30 Zentimeter Höhe über dem Medium eine plasmatische Substanz, die sich zur Gestalt eines Mannes verdichtet. Prof. Kroll richtet an die Erscheinung die Frage: „Wer bist du?“ Die Antwort lautet: „Charles Darwin, geboren am 12. Februar 1809 in Shrewsbury, gestorben am 19. April 1882 in Down bei Bedfordham.“ Prof. Kroll richtet nach der üblichen Begrüßung an das Medium die weitere Frage: „Wer ist deiner Ansicht nach der bedeutendste zur Zeit lebende Mensch?“

Nach kurzem Überlegen antwortet die Erscheinung: „Zum Standpunkt des Darwinismus gesehen, der mir naturgemäß besonders am Herzen liegt, möchte ich auf die Frage antworten: der Rentier John Westfield in Worcesterhire. Seine ausgeprägte Physiognomie sowohl wie sein Gang und seine Haltung, nicht zuletzt auch sein Intellekt scheinen mir der beste Beweis für meine Lehre von der Abstammung des Menschen vom Affen zu sein!“ Die Erscheinung verschwindet 8.41 Uhr.

8.56 Uhr entwickelt sich die zweite plasmatische Erscheinung, die anfangs eine Tonne darstellt, aus der sich langsam wiederum eine männliche Gestalt entwickelt. Auf die Frage, wer sie sei, antwortet sie: „Ich bin Diogenes von Sinope, auch Diogenes der Kyniker genannt, geboren in Sinope 404 vor Christi, gestorben

Wir bringen das NEUESTE

Im Innern der Wohnung des Reichskanzlers herrscht augenblicklich ein reges Treiben von Handwerkern. Die vielen Besuche in- und ausländischer Journalisten, der Minister und Abgeordneten haben nämlich auf den spiegelblanken Parkettböden leider nur allzu deutliche Spuren hinterlassen. Ein Heer von Zimmerleuten ist augenblicklich beschäftigt, die verschrammten und zertrittenen Dielen wieder instand zu setzen. Der Reichskanzler selbst aber sah sich genötigt, Besucher von nun an nur noch in Filzlatschen vorzulassen, um seine Wohnung vor vollkommener Verwüstung zu bewahren. Unsere Abbildung zeigt zwei Minister, die unter der strengen Kontrolle der Ehrenwache ihre Schuhe auswechseln, um in die passenden Filzlatschen zu steigen.



Umzug der Notverordnungen! Ein selten aktuelles Bild gelang es unserem Spezialphotographen beim Umzug eines Mieters am 1. April auf der Platte festzuhalten: Dieser gewissenhafte und ordnungliebende Bürger hatte nämlich alle erschienenen Notverordnungen in seinen alten Truben aufgestapelt. Dabei waren so viele Kästen gefüllt worden, daß sogar, wie es unser Bild zeigt, seine Verwandtschaft beim Tragen helfen mußte.



Siegeszug der modernsten Technik auch im dunkelsten Afrika! Am Aprilassee in Zentralafrika wußte diese Negerfamilie sofort, wo sie am besten ihren neugekauften Radiosapparat unterstellen konnte. Die breiten, ausgewalzten Lippen waren vorzüglich zur Antenne zu gebrauchen, der kleine Apparat wurde ebenfalls an ihnen befestigt, und selbst der Stammhalter brauchte nicht auf die neueste Musikübertragung aus Kambatscha zu verzichten, wie es unsere Abbildung deutlich zeigt.



Das Funkbassin. Alle Wetterpropheten haben für dieses Jahr einen außerordentlich heißen Sommer vorausgesagt, und so hat sich denn das Berliner Funkhaus entschlossen, seinen Mitarbeitern die Arbeit vor dem Mikrophon so angenehm wie möglich zu machen. In dem großen Sendesaal wurde ein riesiges Wasserbassin eingebaut, die Gipfelleistung des Architekten aber ist wohl das schwimmende Mikrophon, das den schwimmenden Sängern und Schauspielern selbsttätig überall nachfolgt. Unser Bild zeigt eine beliebige Rundfunkkapelle bei der Probe zu einem neuen Sendespiel. Rechts vorn die beiden Hauptdarstellerinnen O. Jocus und A. Aprilowska; vorn auf dem Sprungbrett der berühmte Kapellmeister Professor Nickel.

in Korinth 321 vor Christi.“ (Diese Aussage ist für die Geschichtswissenschaft von ganz besonderem Interesse, da bisher als Diogenes' Todesjahr stets 320 angenommen wurde!)

Auf die Frage nach dem bedeutendsten Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts erwidert Diogenes: „Der bedeutendste Mann eurer Zeit ist zweifellos Dr. Karl Ritter, immer noch Galapagos-Inseln. Noch größer aber wäre er, wenn er als wahrer Jünger meiner Weisheitslehre allein und nicht in weiblicher Gesellschaft sich in die Einsamkeit zurückgezogen hätte!“

Die Erscheinung verschwindet um 9.02 Uhr.

Elf Minuten später entwickelt sich abermals über dem Kopf des Mediums eine männliche Gestalt, die auf die Frage nach ihrem Namen antwortet: „Ich bin Giovanni Jacopo Casanova, Chevalier de Seingall, geboren am 2. April 1725 in Venedig, gestorben in schmachtvoller Armut als gräßlich Waldsteinscher Bi-

bliothekar am 4. Juni 1798 in Dux (Böhmen).“

Auf die erneute Frage nach dem bedeutendsten Menschen der Gegenwart, bittet Casanova zunächst die anwesenden Damen Jähe und Feinberg das Zimmer zu verlassen und erklärt dann: „Im Sinne meiner Lebensauffassung halte ich für den bedeutendsten Mann der Gegenwart den berühmten Kammerjunker Richard Tauber. Hätte mir zu meinen sonstigen Gaben auch noch meine Stimme zur Verfügung gestanden, so würde der Umfang meiner Memoiren das Doppelte erreicht haben!“

Die Erscheinung verschwindet um 9.21 Uhr.

Um 9.37 Uhr zeigt sich eine neue Gestalt, und zwar die einer Frau. Sie erwidert auf die Frage nach ihrem Namen: „Friederike von Selenheim, die Freundin Goethes“. Auf die weitere Frage antwortet die Erscheinung: „Der bedeutendste Mensch der Gegenwart ist nach meinem Dafürhalten der Dichter Gerhart Haupt-

mann. Ich gebe allerdings offen zu, daß diese meine Ansicht nicht allein seiner dichterischen Leistung zu verdanken ist, sondern auch seiner Ähnlichkeit mit meinem unvergesslichen Johann Wolfgang.“ (Während der letzten Worte hat das Harmonium im Nebenraum von selbst zu spielen begonnen, und zwar die Melodie: „O Mädchen, mein Mädchen . . .“)

Es vergeht nun eine halbe Stunde, ehe sich eine neue Erscheinung zeigt, die als Napoleon I.

deutlich kenntlich ist. Sie beantwortet die Frage von Professor Kroll, wer der bedeutendste lebende Mensch sei, mit einem unverständlichen Brummen und energischem Kopfschütteln. Da eine andere Antwort nicht zu erzielen ist und das Medium Ermüdungserscheinungen zeigt, wird die Sitzung abgebrochen.

Für die Richtigkeit des vorstehenden Protokolls zeichnen die Teilnehmer der Sitzung . . .

Dr. St. Feinberg Dr. Ing. Wolpe
Prof. Dr. Kroll Prof. Dr. Sartorius
Alwine Jähe Dr. Walter Schneider
Dr. Klaus Hoepfner Dr. St. Feinberg

Danksagung

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir

herzlichen Dank!

Besonderen Dank dem Gesangsverein Sängerbund, der Freiwilligen Feuerwehr, sowie allen Verwandten und Bekannten und der werten Nachbarschaft.

Wilhelm Lessel u. Frau Magdalena
geb. Veltien

Hochheim am Main, den 29. März 1932

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters Herrn

Paul Petry

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Soldaten-Kameradschaft, dem kath. Kirchenchor, der Altersklasse 1859, sowie allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hochheim am Main, den 31. März 1932

Zum Weissen Sonntag!

Weizenmehl hell	Pfund	22
Blütenmehl	Pfund	24
Auszugsmehl 00	Pfund	28
Konfektmehl „Patur“	Pfund	30

Latscha's Beste 60
die feine Tafelmargarine . . . Pfund

Schmalz amerikanisches	Pfund	43
Schmalz deutsches	Pfund	60
Pflanzenfett in Tafeln	Pfund	30
Rokosfett in Tafeln	Pfund 40 und	35

Tafelöl feines . . . 1/2 Ltr. o. Fl. 35
in Flaschen m. Schraubverschluss

Latscha Kaffee noch billiger!
1/4 Pfund kostet: 95, 85, 75, 70, 60, 50

Schweizer-Käse	Pfund 98	1/4 Pfund 25
Edamer-Käse 40%	1/4 Pfund	22
Schinken gekochter	1/4 Pfund	33
Cervelatwurst	1/4 Pfund	30
Plockwurst	Pfund 1.05	1/4 Pfund 27
Bierwurst	1/4 Pfund	20
Blut- u. Leberwurst	Pfund 50	1/4 Pfd. 13

Besonders billig:

Bruchreis 3 Pfund 35

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Naturwein-Versteigerung

Freitag, den 1. April 1932 nachm. 2 Uhr beginnend versteigere ich im Auftrage des Weingutsbesizers W. Müller (früher Weingut Kroschell), Hochheim, Frankfurterstr. 14 1000 Flaschen 1929er Hochheimer Wiener Riesling-Naturwein, eigenes Wachstum, freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung. Mindestausgebot 3 Flaschen.

Ph. Remmich
Beerd. u. öffentl. angekl. Versteigerer

Kontursverfahren

Ueber das Vermögen des Gastwirts Albert Lederbogen in Hochheim am Main, am Bahnhof, wird heute, am 29. März 1932, 13 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner überschuldet und zahlungsunfähig ist.

Der Rechtsanwalt Dr. Hermann Doebele in Hochheim am Main wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. April 1932 bei dem Gericht in doppelter Ausfertigung anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigersausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 30. April 1932, 9.45 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. April 1932 Anzeige zu machen.

Das Amtsgericht in Hochheim am Main

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 7.55 Wasserstandsmeldungen; 12 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Konzert; 12.40 Nachrichten; Wetter, Programmanzeige; 12.55 Planer Zeitzeichen; 13 Konzert (außer Samstag); 13.50 Nachrichten; 14 Werbefunk; 14.45 Sächsischer Wetterbericht; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.55 Wirtschaftsmeldungen; 17 Konzert; 18.30 Wirtschaftsmeldungen; 19.30 Nachrichten.

Freitag, 1. April: 11 Werbedortrag; 18.40 Entwicklungslern als Weltanschauung; 19.05 Konzertvortrag; 19.35 Mandolinenkonzert; 20.05 Sinfonie-Konzert; 21.45 Aktueller Hörbericht; 22.50 Nachrichten; 23.05 Tanzmusik.

Samstag, 2. April: 15.15 Jugendstunde; 18.40 „Radikal Paroli“, Vortrag; 19.05 Vortrag; 19.35 Musikalische Grundbegriffe; 20.05 Konzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Empfehle zur

Kommunion

Einladungs- und Danksagungskarten, Glückwunschkarten, neue moderne Muster, Tischkarten, Decken u. Servietten, Tortendeckel u. Spitzen sowie passende Geschenke. **Gesangbücher Cig.-Buch u. Schreibwarenhaus Kaiser, Welherstraße 14.**

Ab morgen steht ein früherer Transport Hannoveraner Bertel und

Läuferchweine

zum Verkauf.
Mag. Krug, Hochheim, Telefon 49.

Danksagung

Zur Konfirmation meines Sohnes Erich habe ich soviel Beweise der Zuneigung und Mitfreude erhalten, dass ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank und den meines Sohnes zum Ausdruck bringen möchte.

Christine Paul Witw. und Sohn

Hochheim am Main, März 1932

Bekanntmachung des Stadt Hochheim am Main

Betr. Stimmzettel für die Reichspräsidentenwahl April 1932 und Wahlzettel für die Preuß. Landtagswahl am 24. April 1932.

Hierzu wird auf die im Aushängelaufen des angehängten Bekanntmachung verwiesen.
Hochheim am Main, den 31. März 1932.

Der Magistrat: Zweits Abklärarbeiten der Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe werden hiermit alle Lieferanten für die Arbeitsgemeinschaft aufgefordert, ihre etwa noch bestehenden Forderungen spätestens bis zum Dienstag, den 5. April ds. J. im Rathaus Zimmer Nr. 7 geltend zu machen. Für einlaufende Forderungen kann Erfüllung nicht mehr sichergestellt werden, es sei denn, dass es sich um Einlassung Guthabens handelt, die erst nach dem 1. April ds. J. ausgestellt sind.

Hochheim am Main, den 30. März 1932.
Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe in Hochheim
J. A. Schloffer, Bürgermeister

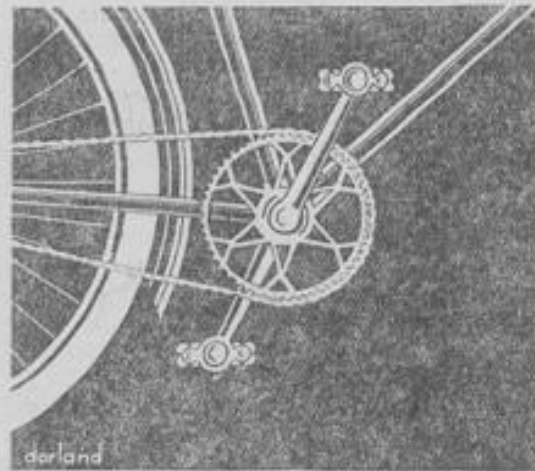
Freitag, den 1. April 1932, vormittags von 8-12 Uhr findet an der Stadtkasse hier die Auszahlung der Winterunterstützung statt.

Hochheim am Main, den 30. März 1932.
Der Magistrat: Schloffer

Zuberl. Perle
für dortige Bezugs- als Generalvertr. hoher dauernd. Ver- Beruf gl. (kostenlos) dem Gehring & Co. G. m. H. Unkel, Rhein 1932.

KOSTENL
Hierfür wird jed. Kunde eine Probe eines offiziellen Programms

S. R.
Südwest. Rundfunk-Service
Schreiben Sie sofort an: S. R. FRANKFURT a. M. Blücherstraße 20



Stahlrösse fressen keinen Hafer

auch Benzin leihen sie ab, Fahrscheine sind bei ihnen ebenfalls unnötig. Auf gut deutsch gesagt: ein Miele-Melior-Rad ist eine einmalige Anschaffung, die Ihrem Geldbeutel keine weiteren und dauernden Lasten auferlegt. Im Gegenteil!

Miele-Melior präsentiert sich als ein schnittig-solides Rad mit durchgehenden breiten Schutzblechen. Gelötete Rahmen mit Außenmuffen verbürgen eine stark erhöhte Fahrsicherheit. Wichtig: Lagerschalen aus dem Vollen gedreht! Speichen verzinkt, verkupfert und vernickelt! Je nach Ihren persönlichen Wünschen kostet Miele-Melior RM 75.— bis RM 90.—

In gut geleiteten Geschäften startbereit!

Miele-Melior

Das Fahrrad des sparenden Menschen